

Das Studium soll eine produktive Phase im Leben junger Menschen sein - und von uns selbst, von den gemeinsamen, übereinstimmenden und unablässigen Anstrengungen aller Wissenschaftler und Studenten hängt es ab, wie hoch der Grad der Produktivität ist.

In der Rede unseres Generalsekretärs vor den I. Sekretären der SED-Kreisleitungen sind diese höheren Maßstäbe für die Entwicklung der Wissenschaft und ihre gesellschaftliche Verantwortung formuliert. Dabei wird vor allem auch die Notwendigkeit der Verbesserung des Zusammenwirkens von Lehrenden und Studierenden in der fachlichen Ausbildung und kommunistischen Erziehung unterstrichen.

Im Kollektiv der Parteigruppe des Lehrstuhlbereichs V, wie auch in den Diskussionen an der Sektion, stand und steht das Aufdecken von Reserven im Mittelpunkt.

Entscheidende Reserven liegen in der stärkeren Durchsetzung der kollektiven Verantwortlichkeit aller Wissenschaftler für die Gestaltung der Lehrveranstaltungen. Eine Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß jeder einzelne in vollem Umfang seiner persönlichen Verantwortung nachkommt. Diesen Zusammenhang wollen wir in unserer Parteigruppe künftig noch mehr in den Mittelpunkt der Erziehungsarbeit stellen. Sicherlich wurden in den zurückliegenden Jahren durch die gemeinsame Ausarbeitung und Beratung der Vorlesungskonzeptionen, Seminarführungspläne und anderer Ausbildungsmaterialien, durch die verstärkte Hospitationsstätigkeit und ihre kritische Auswertung schon Fortschritte erreicht.

Um aber die Vorlesungen und Seminare problemhaltiger, anregender werden zu lassen und den wissenschaftlichen Meinungsstreit der Studenten noch mehr zu fördern, um gezielter auf diejenigen Fragen einzugehen, die die Studenten tatsächlich bewegen, muß der Informationsfluß zwischen allen am Ausbildungs- und Erziehungsprozeß Beteiligten wesentlich verstärkt werden.

Für besonders wichtig halten wir den ständigen Meinungsaustausch der Hochschullehrer und Lesenden mit den Studenten. In einer freimütigen Aussprache mit Vertretern des 2. Studienjahres über den Grundkurs Wissenschaftlicher Kommunismus, die wir vor kurzem im Internet durchführten, wurden beiderseits wertvolle Anregungen ausgetauscht. Warum sollten solche Bestandsaufnahmen nicht regelmäßiger stattfinden?

Seminarleiter und Seminargruppenbetreuer haben in der Regel den unmittelbaren Kontakt zu den Studentengruppen. Aus ihrer Teilnahme an den Semindiskussionen und Gruppenversammlungen sollen künftig noch mehr fundierte und ausgearbeitete Analysen zum Wissensstand, zum Lernprozeß, zur Studienhaltung und zu den politisch-ideologischen und theoretischen Fragen der Studenten erarbeitet werden, die für alle Lehrenden, und besonders für die Vorlesungen, einen intensiven Arbeitskontakt mit den Studenten ermöglichen.

Reserven für die Verbesserung der Qualität der Lehrveranstaltungen bestehen in der Entwicklung der vertrauensvollen Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Studenten. Zu einer Beratung der Parteikollektivs der Sektion gab einer unserer Beststudenten eine interessante Anregung. Er verwies auf die unterschiedliche Qualität der Vorlesungen und Seminare. Neben anspruchsvollen und anregenden Lehrveranstaltungen gibt es solche, die

VISITE IN DER GO PHIL/WK

IM PRO-FIL

PARTNER PAß

nicht befriedigen. Er fragte: „Können da nicht wir Studenten durch offene, ehrliche, konstruktiv-kritische Hinweise und Ratschläge den Lehrenden helfen? Zu welcher Haltung erziehen wir uns selbst, zur passiven Hinnahme des Gebotenen oder zum aktiven Mitdenken und Mitgestalten? Wir meinen, daß hier ein Standpunkt zum Ausdruck kommt, der genau der Forderung nach Eigeninitiative und Selbständigkeit der Studenten im Studium und in der politischen Tätigkeit entspricht und in jeder Weise unter Führung der Parteigruppe zur allgemeinen Norm gemacht werden sollte.“

Von beiden Seiten, von Wissenschaftlern wie Studenten, ist mehr Mut zu ehrlicher Kritik für gemeinsames schöpferisches Suchen nach den besten Möglichkeiten und Varianten der Ausbildung und Erziehung geboten.

Einen wichtigen Platz nehmen die Diplom- und Jahresarbeiten ein. Gerade durch sie können Erfindungsgeist und Forscherdrang der Studenten wirksam gefördert werden. Im Kollektiv des LSB V wird deshalb dieser Seite der Arbeit große Aufmerksamkeit geschenkt, und im Vergleich zu früheren Jahren konnten bestimmte Fortschritte erzielt werden. Nahezu alle vorerwähnten Themen beziehen sich auf das inhaltliche Profil der Forschungsarbeit unseres Kollektivs, und es gelingt auch immer besser, für die Studenten erlebbarer werden zu lassen, daß die Ergebnisse ihrer schriftlichen Arbeiten in die Forschungsstätigkeit einfließen, einen gesellschaftlichen Nutzen verkörpern und somit eine echte wissenschaftlich-produktive Leistung darstellen können. Das gilt insbesondere für die mehr als zwanzig Beststudenten, die im Forschungseminar unter der Leitung von Prof. Dr. sc. H. Pawula mitarbeiten bzw. regelmäßig an den Tagungen der Forschungsgruppe teilnehmen.

Wir schenken dabei der Phase der konzeptuellen Vorarbeiten besondere Beachtung und legen großen Wert darauf, daß jeder Student mit selbst erarbeiteten und durchdachten Überlegungen zum politisch-ideologischen und wissenschaftlich-theoretischen Inhalt, zu den Problemstellungen und Lösungsmöglichkeiten aktiv in den Konsultationen auftritt. Gleichzeitig sind wir bestrebt, als Betreuer der Studenten in stärkerem Maße Erfahrungen, Methoden und Prinzipien der Forschungsarbeit zu vermitteln.

Dr. Dieter Klamm, Parteigruppenorganisator

Wir stellen vor: Manfred Leukert, seit 1974 Student an der Sektion Phil/WK, Leiter der Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Studentenkonferenz anläßlich des VI. Karl-Marx-Kolloquiums im Mai 1978. Geboren 1954 als Sohn eines Hüttenwerkers. Nach dem Abitur Ehrenrüst in der Nationalen Volksharmee, Verkürzte Ausbildung als Hüttenwer-

ker mit Abschluß als Facharbeiter. Seit 1973 verheiratet, zwei Kinder. Der Betrieb bietet Delegation zur Bergakademie und interessante berufliche Perspektive als Hüttenwerker. Manfred entscheidet sich jedoch für sein ursprüngliches Ziel - das Studium der marxistisch-leninistischen Philosophie.

Frage: Wie kommt ein Hüttenwerker zur Philosophie?
Manfred: Die Neugier entstand an der EOS. Es gab dort eine Arbeitsgruppe, die sich mit philosophischen Problemen der Naturwissenschaft beschäftigte. Ursprünglich stark physikalisch interessiert, entdeckte ich bald, daß philosophisch-weitanschauliche Fragen ein breites Spektrum von Lebensproblemen tangieren, die mir als Arbeiterjungen so wichtig erschienen, daß sie den Wunsch erzeugten, mich viel intensiver mit Philosophie zu befassen.

Frage: Sie stehen ein Jahr vor Abschluß des Philosophiestudiums - haben sich Ihre Erwartungen an die Philosophie erfüllt?
Manfred: Diese Frage kann ich eindeutig mit ja beantworten, sofern ich sie auf den Lehrinhalt beziehe. Allerdings möchte ich einige Probleme, die der Studienablauf mit sich brachte, nicht verschweigen.

Frage: Was sind das für Probleme?
Manfred: Bei uns kam es in der Zeit der Grundlagenstudiums (1. und 2. Studienjahr) zu inhaltlichen Überschneidungen einiger Lehrveranstaltungen, besonders in den Fächern WK, Hist., Materialismus und Pol. Ökonomie. Wenn wir als eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die In-

terisierung in der materiellen Produktion ansehen, so meine ich, daß diese Forderung auch auf die Produktion bzw. Reproduktion von Wissenschaft auszuweiten ist. So sollten wir es auch in der Lehre als unsere Pflicht ansehen, den Ausbildungsprozeß zu intensivieren und vermeidbare oder nicht notwendige Überschneidungen bzw. Wiederholungen auszuschließen. Wie ich glaube, auch angeregt durch unsere Kritik, ist im bisherigen Verlaufe unseres Fachstudiums eine Verbesserung in der kooperativen Zusammenarbeit der einzelnen Lehrbereiche zu verzeichnen. (WK, MLE, Geschichte, Philosophie Spez. Seminare) Nicht zufrieden sein können wir mit der studienorganisatorischen Absicherung unserer Ausbildung.

Ich finde es kritikwürdig, wenn uns zu Beginn des Studienjahres - einige Fächer betreffend - keine eindeutigen Angaben über die Art und Weise der Prüfungen gemacht werden können.

Frage: An unserer Sektion bemühen wir uns um weitere Fortschritte in den Beziehungen zwischen Wissenschaftlern und Studenten - wie beurteilen Sie den Stand dieser Beziehungen?
Manfred: Zwischen den Wissenschaftlern und Studenten unserer Sektion besteht ein sehr gutes Verhältnis. Gerade in dieser Hinsicht hat sich die Einführung von Forschungsseminaren bewährt, in

denen die Studenten Gelegenheit bekommen, über den „normalen“ Studienbetrieb hinaus mit den Wissenschaftlern gemeinsam an der Lösung von Forschungsproblemen zu arbeiten. Was mich besonders betrifft, so habe ich durch die alljährlich anzuführende Jahresarbeit einen sehr guten Kontakt zum Lehrstuhl Gesch. Phil. und ganz besonders zu Prof. Seidel.

Auf keinen Fall möchte ich die gute Zusammenarbeit mit unseren Seminargruppenbetreuern während der bisherigen Studienzeit unerwähnt lassen.

Frage: Sicherlich wird es immer Unterschiede in der Qualität der Lehre geben. Aber es gibt auch schlechte, wenig effektive Lehrveranstaltungen. Meinen Sie nicht auch, daß man als Student etwas dagegen tun müßte?
Manfred: Unbedingt! Wir haben bislang periodisch Analysen der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Mängel in der Gruppe zusammengetragen, diskutiert und das Resultat entweder der Sektionsleitung zur Weiterleitung an eine andere Sektion übergeben bzw. - wenn es sich um Probleme innerhalb unserer Sektion handelte - sie direkt mit dem betreffenden Wissenschaftler besprochen.

Frage: Was meinen Sie, hängt die Qualität der Seminare allein von den Lehrkräften ab?
Manfred: Natürlich nicht. Das Seminar ist grundsätzlich erst einmal so gut, wie es die Studenten sind. Es kommt also darauf an, durch eine aktive Beteiligung an der Semindiskussion zur Erreichung des gestellten Zieles beizutragen.

So sehen wir uns als Gruppe vor die Aufgabe gestellt, eine solche Qualität der Mitarbeit bei jedem zu erreichen, die durch selbstständige schöpferische und konstruktive Beiträge gekennzeichnet ist.

(Das Gespräch führte Prof. Dr. Bodo Strobel)
Manfred Leukert (Mitte) bei der Prüfung zum Abzeihen „Für gutes Wissen“.

Foto: R. Müller



Wissenswertes in Kürze

- In der GO sind über 350 Mitglieder und Kandidaten in 2 AFO- bzw. 28 Parteigruppen organisiert. - An der Sektion werden Studenten in drei Studienrichtungen ausgebildet: Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus und in den Spezialisierungsrichtungen Marxistisch-leninistische Philosophie und Wissenschaftlicher Kommunismus sowie Diplomsociologen. - Diese Ausbildung wird von 90 Wissenschaftlern realisiert, die in den 9 Lehrstuhlbereichen der Sektion tätig sind. - Unter unmittelbarer Kontrolle hat die Grundorganisation gegenwärtig vor allem folgende Projekte in der wissenschaftlichen Arbeit genommen: Arbeitsteilklasse - Sozialstruktur - führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei im Sozialismus; Methodologisch-theoretische Probleme des Wissenschaftlichen Kommunismus; Dialektik von gesellschaftlichem Sein und Bewußtsein im Sozialismus. - Im Februar konnten 3 Lehrstuhlbereiche sowie die Gruppe der Angestellten den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erstmalig erringen oder erneut verteidigen. 4 Studentengruppen errangen den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. - Die FDJ-Grundorganisation bereitet mit Unterstützung von Wissenschaftlern der Sektion gegenwärtig intensiv das Karl-Marx-Kolloquium zum 4. Mai mit folgendem Thema vor: „Karl Marx und die Einheit von Wissenschaft und Politik“. 25 Studenten sind in die unmittelbare Vorbereitung der Beiträge einbezogen; in vielen Gruppen wurden inhaltliche Probleme des bevorstehenden Kolloquiums diskutiert. - Die SED-Grundorganisationsleitung hat einen konkreten Plan ausgearbeitet, wie an der Sektion das Studium der Geschichte der SED durchgeführt werden kann.

Klub oder Kneipe?

Seit längerer Zeit hält sich in Studentenkreisen, insbesondere im Gebiet der Philipp-Rosenthal-Straße/ Straße des 18. Oktober, das Gerücht, daß die Philosophen in ihrem Internet zwar eine gutgehende Kneipe, aber noch immer keinen guten Klub haben. Nun ist zwar nichts gegen eine gutgehende Kneipe zu sagen, aber gute Studentenklubs sind bei uns doch noch ein wenig rar. Das genannte Gerücht über den FW-Klub kommt sicher daher, weil die ziemlich sporadischen, wenn auch abseits-intensiven Versuche, ein wirkliches Klubleben zu entwickeln, bisher nur wenig überzeugende Erfolge zeigten.

Da eine GOL der FDJ natürlich auch für die kulturellen Bedürfnisse der FDJ-Studenten zuständig ist, haben wir uns überlegt, was zu verändern ist, um aus der „Kneipe“ einen wirklichen Klub zu machen. Einige organisatorische Maßnahmen waren die ersten Schritte. Jetzt arbeiten wir verstärkt an der inhaltlichen Profilierung des Klublebens. So sind z. B. vorgesehen: Diskussionen zu Fragen des Absolventenbildes, aktuell-politische Foren, Diskussion zu den Forschungsaufgaben unserer Sektion, Disko- und Jazzabend u. a. Um unseren Anspruch an ein niveauvolles Klubleben zu realisieren, haben wir uns die Leninische Devise „Lieber weniger - aber besser“ zu eigen gemacht. Vorläufig haben wir nur zwei Veranstaltungen im Monat geplant - diese aber wollen wir gründlich vorbereiten, um Vertrauen für unsere Arbeit zu wecken. Hauptstützen unserer Arbeit sollen sein: Ausprägung der Eigenverantwortlichkeit der Studenten für ihren Klub, enge Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern und Einbeziehung möglichst vieler Studenten. Wenige gute Veranstaltungen mit wirklich interessierten Studenten - auch wenn es zunächst nur wenige sein sollten - müssen Beispielswirkung bekommen.

Wenn das gelingt, haben wir durchaus nichts dagegen, wenn dabei und nebenbei auch ein gutes Bier ausgeschenkt wird.

Petra Jänicke, FDJ-GOL-Sekretär

Für die Monate April, Mai und Juni 1978 stehen bislang folgende Veranstaltungen auf dem Programm:

April: Prof. Fiedler/25 Jahre Ausbildung von Philosophen an der KNU; Dr. Treiber/Deutsche Außenhandelsbank AG; ist die DDR im Ausland verschuldet?

Mai: Puppenspiel oder Jazzband.

Juni: Aufgaben der Gerichtsmedizin.

Die direkte Auswertung des Kulturweltstreites fand am 6. April statt, anschließend war Diskothek, 29. und 30. April ist Frühlingsfest. Hier werden die besten Gruppen unseres Kulturwettstreites ihre Programme zeigen.

PW-Klub

Theoretische Seminare der Parteileitung

Zur gründlichen Auswertung und Nutzung von Dokumenten und Reden führender Genossen unserer Partei werden in unserer GO theoretische Seminare zu wichtigen strategischen Positionen unserer Partei durchgeführt. Hauptziel dieser Seminare ist die weitere Qualifizierung der Lehre und der gesamten agitatorischen und propagandistischen Arbeit im Bereich unserer Sektion.

Die erste Veranstaltung dieser Art erfaßte das Parteikollektiv und den größten Teil der 28 Parteigruppenorganisatoren. Dabei ging es um theoretische Probleme, die durch die Rede unseres Generalsekretärs zur Eröffnung des Parteilehrjahres in Dresden aufgeworfen wurden. Am 28. April wird das zweite Seminar stattfinden. Dabei geht es um eine vertiefte Auswertung der Rede E. Honeckers vor den I. Kreissekretären. Im Mittelpunkt stehen dabei Probleme unserer ökonomischen Entwicklung. Für Juni ist die Dis-

kussion ausgewählter Fragen aus der „Geschichte der SED“ (Abriß) vorgesehen.

Qualifizierung der Seminararbeit

Einer der Schwerpunkte der Arbeit der Sektionsleitung und damit auch der Parteiarbeit ist in diesem Jahr die weitere Verbesserung der Seminararbeit. In den Seminaren werden entscheidende Impulse zur Entwicklung schöpferischer Aktivität und Selbständigkeit der Studenten gegeben. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Seminaren wird vorrangig durch die Qualität des Führungsstils bestimmt, der durch die Seminarleiter realisiert wird. Wesentliches Element daran hat die pädagogische und methodische Qualifikation der Seminarleiter. Diese Qualifikation ist abhängig von pädagogisch-theoretischen Einsichten und von den praktischen Lehrerfahrungen und ihrer bewußten Nutzung.

Für junge Nachwuchswissenschaft-

ler, die bisher keine spezielle pädagogische Ausbildung erhalten konnten und deren Lehrfahrung noch begrenzt ist, wird auf Empfehlung der Sektionsleitung eine spezielle interne pädagogisch-methodische Qualifizierung vorbereitet. Mit ihrer Durchführung ist die Arbeitsgruppe Lehrmethodik an der Sektion beauftragt. An die Stelle der bisher üblichen umfangreichen theoretischen Ausbildung in Pädagogik, Psychologie und Methodik, wie sie mit den Lehrerstudien, unserer Sektion durchgeführt wird, soll eine sehr stark lehrpraktisch orientierte Unterweisung der Nachwuchswissenschaftler realisiert werden. Unter Einsatz des Lehrfernsehens und damit verbundener gezielter Hospitationen der Lehrveranstaltungen, die die Teilnehmer selbst durchführen, werden wir die notwendigen theoretischen Unterweisungen auf das engste mit den praktischen Erscheinungsformen der Seminararbeit verbinden. Wir versprechen uns von diesem Verfahren eine schnelle Aufdeckung der Vorzüge und Grenzen der Arbeitsqualität der Teilnehmer,

die uns in die Lage versetzt, erforderliche Korrekturen unmittelbarer und wirkungsvoller anzubringen.

Prof. Dr. Strobel

Streiten, abgucken - eine Belastung?

Noch ein Seminar zusätzlich, stöhnt der Student. Was gewinnt man an Erkenntnissen? Warum wurde die Teilnahme am Forschungsseminar für marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie Anfordern, Ansporn und Bereicherung für mich?

In der Regel verlasse ich das Forschungsseminar mit mehr Fragen als vorher. Das pricht für den Meinungsstreit, für die Problematik der Diskussion. Man ist gleichberechtigter Teilnehmer einer Diskussionsrunde, an der sowohl profilierte Wissenschaftler, Forschungsstudenten und ehemalige Absolventen unserer Sektion teilnehmen. Das fordert eine intensive Vorbereitung, und genaues Zuhören, ermöglicht ein „Abgucken“ und führt dahin, daß man seine Meinung konse-

quent vertreten lernen muß. Die Jahrest- und Diplomarbeiten, die integrierter Bestandteil des Forschungsplanes sind, werden bereits in der Konzeptions- und Ausarbeitungsphase Diskussionsgegenstand vor o. z. Graum. Das hilft, sich zu kontrollieren und zu verständigen.

Außerdem wurde mir hier sehr klar bewußt, daß man die russische Sprache beherrschen muß, um als Wissenschaftler eine Zukunft zu haben. Diese Komponenten sind es für mich, die dieses Seminar besonders wertvoll machen. Heute geht es um die Herausarbeitung eines wissenschaftlichen Arbeitsstils, eine Problemsicht - morgen bereits um eine erfolgreiche Tätigkeit als Lehrer im marxistisch-leninistischen Grundlagendatum oder als Wissenschaftler.

Jutta Schrödl, Seminargruppe T5-84

Wir danken der GOL, besonders Genossen Prof. B. Strobel, für die Unterstützung bei der Gestaltung dieser Seite.

Die Redaktion